

KRAFTFELDER LADOC LECTURES KONFERENZ

VOM 30. NOVEMBER BIS 2. DEZEMBER 2017 IN KÖLN

FILMEMACHERINNEN, KURATORINNEN UND KINOFRAUEN DENKEN
NACH ÜBER'S KINO ALS ORT, VON DEM IMPULSE AUSGEHEN

Zum zweiten Mal hat das Filmfrauen-Netzwerk LaDOC zu einer Konferenz nach Köln eingeladen. In Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule für Medien in Köln (KHM) und der Gleichstellung der KHM wurde vom 30. November bis 2. Dezember 2017 intensiv über „Kraftfelder“ nachgedacht – die Energien also, die im Austausch mit Anderen, in kulturellen und aktivistischen Zusammenhängen und Bewegungen entstehen, und die hier im Film ihren Schnittpunkt finden.

LaDOC brachte damit erneut Akteur*innen aus verschiedenen Bereichen der Branche zusammen und bot mit einem durchdachten Programm Gelegenheit, sich über grundsätzliche Fragen zu verständigen.

Im Blick zurück auf Kraftfelder der Vergangenheit zeigt sich der enorme Stellenwert von Kinos als Orten, in denen Freiräume entstanden, in denen kollektive Arbeitsweisen praktiziert wurden und von denen Impulse für künstlerische, politische, gesellschaftliche und soziale Veränderungen ausgingen. „Diese Rolle haben die Kinos jetzt nicht mehr und es braucht andere Räume, in denen wir uns gegenseitig und alle zusammen wahrnehmen können“ konstatieren die Organisatorinnen.

Alisa Lebow brachte mit ihrem Web-Projekt „Filming Revolution.org“ ein eindrucksvolles Beispiel mit, wie ein solcher Raum aussehen kann. In diesem crossmedialen Projekt werden ägyptische Filmemacher*innen vorgestellt, die während der Proteste auf dem Tahrir-Platz in Kairo aktiv waren. Die Regisseurin, Filmwissenschaftlerin und Aktivistin Lebow interessiert, was in einem revolutionären Prozess mit dem Film passiert und wie genau die Beteiligten ihre Praxis verhandeln. Das Material wollte sie nicht in einer abgeschlossenen Form präsentieren, sie hat deshalb eine dynamische Website mit klugem, transparentem Design entwickelt, welches Nutzer*innen ermöglicht, entlang ihrer Interessen verschiedene Geschichten und Perspektiven zu entdecken. Der Mix von Texten, Videointerviews und dokumentarischen Archivaufnahmen bietet eine Fülle von Ebenen und Zugängen. Dabei ermöglicht es die Navigation den Nutzer*innen, die eigenen Recherche-Wege so zu speichern, dass sie auf der Seite anderer Interessierten zur Verfügung stehen. Dadurch erschließt sich das Material auf vielfältige Weise. Wer sich so einbringt, wird mehr oder weniger Teil der Community, die sich um das Themenfeld herum gebildet hat. Ein virtueller Raum, der fest mit dem Realraum verwoben ist, voller historischer, politischer und künstlerischer Anregungen. In dem Gedanken und Personen in Austausch treten und damit dem Ideal eines öffentlichen Diskursraums entsprechen.

Das Projekt war möglich, weil Alisa Lebow den Rückhalt ihres akademischen Umfelds in der Stanford-Universität hatte und die Mitwirkenden zu großen Teilen unentgeltlich gearbeitet haben. Darin gleichen sich alle „Kraftfelder“, von denen auch am Tag zuvor in den biografisch orientierten Darstellungen die Rede war. Leider allzu bekannte Bedingungen, in denen Kreativität nicht nur im künstlerischen Prozess gefordert ist, sondern mindestens genauso im Erfinden von Überlebensstrategien. Nicht immer führt dies zu beträchtlichen Schulden, wie diese beispielsweise Paya Germonprez abzutragen hatte für das Kino „Studio Skoop“ in Gent, das in den 1970er und 1980er-Jahren ein zentraler Treffpunkt für Kulturschaffende und politische Aktivist*innen in Belgien war. Auffällig ist vor allem die Produktivität der kooperativen und kollektiven Zusammenschlüsse, von denen auch Madeleine Bernstorff (Filmkuratorin, Kulturproduzentin, Dozentin) und Birgit Hein (Filmemacherin, Performancekünstlerin und Hochschullehrerin) aus verschiedenen Arbeitszusammenhängen zu berichten wussten. Auch die Studierenden, die von Bernstorff dazu eingeladen waren, ein 16 mm-Kurzfilmprogramm für die Konferenz gemeinsam zu kuratieren, betonen für wie wichtig und bereichernd sie die Arbeit und die für manche erste Begegnung mit 16 mm-Filmen, als auch den Austausch mit Anderen erfahren haben.

Die ökonomischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen heute Filme entstehen und wahrgenommen werden, werden freilich von Filmemacher*innen immer mehr als Zumutung erlebt. Die Voraussetzungen für Frauen haben sich – 30 Jahre nach der vom Verfassungsgericht abgewiesenen Klage des Verbands der Filmarbeiterinnen – kaum verbessert. Daran ändern auch die Bemühungen der Gleichstellungsinitiative Pro Quote Regie nicht viel. Es gibt zwar zunehmend Verpflichtungserklärungen und Bekundungen, die sich für Geschlechtergerechtigkeit und Diversität einsetzen. Verbesserungen kommen jedoch zu langsam voran. Noch immer ist nicht erkennbar, ob der Hinweis von Dörte Haak, die zu den Klägerinnen des Verbands der Filmarbeiterinnen gehörte – in absehbarer Zeit eingelöst wird: „Solange ihr nicht über die Hälfte des Geldes verfügt, wird sich gar nichts ändern!“ Und es bleibt zu hoffen, dass der Wunsch von Elfriede Schmitt (Mitorganisatorin der Konferenz) in Erfüllung geht: „Nochmal 30 Jahre will ich nicht drauf warten“.

Conny E. Voester

INFORMATION

www.ladoc.de

FILMNETZWERK LADOC

Im Sommer 2003 entschlossen sich Absolventinnen der Kunsthochschule für Medien Köln (u.a. Bettina Braun, Christiane Büchner, Erica von Moeller, Sibylle Stürmer, Saskia Walker, Britta Wandaogo, Luzia Schmid, Carolin Schmitz) sowie die Editorin Gesa Marten, sich regelmäßig einmal im Monat zu treffen. Nach dem Ende des Studiums wollten sie sich untereinander austauschen und so die Chancen jeder Einzelnen im „Haifischbuckel“ Filmbranche verbessern.

Um keinen bürokratischen Überbau – wie etwa durch die Gründung eines Vereins – zu schaffen, entschieden sie sich, ihren Zusammenschluss als Netzwerk zu etablieren, in Anlehnung an Non-Profit-Organisationen. Da alle Frauen als Editorin, Kamerafrau, Filmemacherin, Autorin, Produzentin in und mit dem dokumentarischen Genre arbeiten, nannten sie das Netzwerk LaDOC, ein Name, der Genre und Gender verbindet. In diesem Netzwerk gilt das basisdemokratische Prinzip, d.h. Entscheidungen werden von allen Mitgliedsfrauen gemeinsam gefällt. Und – alle Arbeiten wurden und werden bis heute ehrenamtlich und unentgeltlich geleistet, LaDOC bekommt keine Betriebskostenzuschüsse.

In ihrer Standortbestimmung formulieren die LaDOC-Frauen ihren Ansatz folgendermaßen: „LaDOC versammelt Frauen, die Dokumentarfilme machen. In unterschiedlichen Gewerken und mit verschiedenen Ausrichtungen. 2003 haben wir uns zusammengesetzt und ein Netzwerk geschaffen. Dokumentarfilme setzen sich mit Lebenswirklichkeit auseinander. Sie schaffen Einsicht, ein Bild von Verhältnissen, wie jede von uns sie versteht. Aber auch die Filme selbst sind Teil von Verhältnissen und unterliegen den Bedingungen ihrer Produktion und ihrer Zeit. Das ist eine Realität, die wir teilen. Teil eines Netzes zu sein vergrößert das Wissen um die Branche. Es gibt Rückhalt, ermöglicht Solidarität trotz Konkurrenz und bringt eine offene Vielfalt künstlerischer Impulse ins Bewusstsein jeder Einzelnen. Wir treffen uns einmal im Monat. Wir freuen uns über jede, die unser Netzwerk vergrößert. (...)“

Über das Netzwerk hinaus macht LaDOC seit 2005 die Arbeit von international arbeitenden Frauen in dem Film- und Diskursformat LaDOC Lectures gezielt sichtbar. Dazu werden Filme und die Filmkünstlerinnen nach Köln in ein Kino zur Filmvorführung und zu öffentlichen Werkstattgesprächen eingeladen. Im Mittelpunkt stehen dabei die individuelle Biografie, der Arbeitsstil, der berufliche Werdegang, Erfolge und Misserfolge ebenso wie die medien- und gesellschaftspolitische Situation von Frauen in der Kunst-, Film- und Medienbranche. Der Öffentlichkeit wird mit dem Lectures-Format ein tiefer Einblick in die Lebens- und Arbeitsbedingungen in eine der Schlüsselindustrien des 21. Jahrhunderts gewährt, etwas, was in dieser Form in Deutschland einzigartig ist. Gäste waren u.a. Heddy Honigmann, Marjoleine Boonstra, Valeska Grisebach und 2010 mit einer umfassenden Hommage Agnès Varda. Die Lectures werden durch Kulturfördermittel des Landes NRW und der Stadt Köln, sowohl durch die Kooperationen mit verschiedenen Institutionen, u.a. der dfi, dem Filmclub 813, der Kunsthochschule für Medien Köln sowie Sponsoren aus der

privaten Wirtschaft als auch aus Spenden von Einzelpersonen finanziert.

Nachdem in den letzten Jahren die Debatte um Geschlechtergerechtigkeit in der Konkurrenz um Sendeplätze und Fördermittel zunehmend Fahrt aufgenommen hat, haben die LaDOC Frauen 2016 erstmals eine LaDOC Lectures Konferenz durchgeführt.

Unter dem Titel „Wendepunkte“ wurde ein Wochenende lang darüber nachgedacht, welche symptomatischen Drehmomente es in den Arbeitsbiografien von Regisseurinnen gibt, die ihre Filme, die Kontinuität ihrer Arbeit und ihren Blick auf die Branche beeinflusst und geprägt haben. Es waren zweieinhalb intensive Tage, die vor allem durch den Austausch zwischen unterschiedlichen Generationen bestimmt waren. Die Wahrnehmung vieler



1. Lecture „Andere Projekte mit Anderen“, Werkstattgespräch mit Madeleine Bernstorff (Mitgründerin Sputnik Kino, Berlin in der Bildmitte), Moderation: Erica von Moeller, links im Bild und Sophie Maintigneux, rechts im Bild

2. Lecture „Film als Film“, Werkstattgespräch mit Birgit Hein (XSCREEN, Köln) in der Bildmitte, Moderation Carolin Schmitz (links im Bild) und Gesa Marten (rechts im Bild)

3. Lecture „Filming Revolution.org“, Werkstattgespräch mit Alisa Lebow (Gründerin von FilmingRevolution) links im Bild, Moderation Madelein Bernstorff, links daneben und Christiane Büchner, rechts im Bild

Fotos: © LaDOC Angelika Huber



© LaDOC Angelika Huber

Frauen, dass 30 Jahre nach der Verfassungsklage des *Verbands der Filmarbeiterinnen* 1987 die Benachteiligung von Frauen innerhalb der Film- und Medienbranche nach wie vor Thema ist, traf auf Beschreibungen jüngerer Filmemacherinnen von der heutigen Situation in einer heißgelaufenen Branche. 2017 setzt LaDOC diesen Diskurs mit einer weiteren Lectures Konferenz unter dem Titel „Kraftfelder“ (s. Bericht in diesem Heft) fort. Als Kraftfelder sind sowohl einzelne Regisseurinnen oder Produzentinnen als auch konkrete Arbeitszusammenhänge, Projekte und Netzwerke zu verstehen. Es gilt über die Strahlkraft künstlerischer Impulse nachzudenken, die Veränderungen Gestalt geben, sie moderieren und vorantreiben. Diese Fragestellungen wurden in Werkstattgesprächen mit den Gästen ausgelotet (Valeska Grisebach, Prof. Birgit Hein, Madeleine Bernstorff, Paya Germonprez und Dr. Alisa Lebow).

Elfriede Schmitt

INFORMATION

Kontakt
LaDOC Filmnetzwerk
www.ladoc.de
info@ladoc.de
Elfriede Schmitt, Kulturmanagerin/Filmjournalistin,
seit 2006 Projektleiterin der LaDOC Lectures